



N 21 1985

## Rupprecht Geiger

1908 München - 2009 München

Sechs querliegende Blockstreifen bilden den Hintergrund. Das kräftig-dunkle Orange ganz oben wandelt sich dabei über vier immer heller werdende Orangetönen zu einem harten Zitronengelb. In der Mitte stürzt vom obersten Orangebalken ein kräftiges Pink in einem exakten Rechteck nach unten, lockert sich auf in einzelne Farbspots vor Weiß, endet schließlich im Zitronengelb. Die intensiven Tagesleuchtfarben glühen vor Energie.

Der vorliegende Siebdruck entstand aus einer Plakatserie für eine Geiger-Retrospektive, die 1985 in der Akademie der Künste in Berlin, dem Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen am Rhein und der Städtischen Kunsthalle Düsseldorf gezeigt wurde. Das Düsseldorfer-Plakat überzeugte durch sein Format und die ansprechenden Proportionen, so dass Rupprecht Geiger davon, ohne den unteren Schriftzug mit den Ausstellungsdaten, zehn zusätzliche Exemplare drucken ließ (römisch nummeriert, bezeichnet mit "f. a." = "für Artiste" und signiert). Das Rosenheimer Exemplar ist in diesem Zusammenhang entstanden, verweist jedoch mit der rückseitigen Bezeichnung "207/S 16" und ohne Signatur auf eine weitere Auflagenserie.

Die Farbe ist das Kernthema im Schaffen des Münchners Rupprecht Geiger. Da jedoch Farbe auch einen Träger braucht, auf dem sie wirken und agieren kann, entschied sich der Sohn des Malers Willi Geiger (1878-1971) - von dem wir zuvor hier im Vorraum der Galerie eine Chiemseelandschaft gezeigt haben - bereits früh für

klare geometrische Formen. Darin mag sich durchaus der Beruf des Künstlers widerspiegeln, der eigentlich Architekt war. So können die Leuchtfarben, die Rupprecht Geiger 1955 als künstlerisches Medium für sich entdeckt hatte, auf Quadrat und Rechteck, Kreis und Oval ihre pulsierende Intensität voll entwickeln. Die Farben des Vertreters der gegenstandslosen Malerei sind nicht an Objekte gebunden, müssen keine Wirklichkeit nachzeichnen, sondern können das sein, was sie sind: Farben. Die geometrischen Formen geben ihnen Grund und Halt, Struktur und Aufbau, unterstützen sie in ihrer Wirkung, unterstreichen das Spiel der Kontraste, vertiefen ihr Eigenleben.

Als Willi Geiger Mitte der 1920er Jahre mit seiner Familie einen beruflichen Neuanfang in Spanien suchte, konnte der Sohn Rupprecht das Licht und die Farben des Südens in sich aufnehmen, die erdigen Töne Kastiliens, das Grün und Schwarz der Kanaren und das warme Rotbraun Marokkos sowie den blauen Himmel darüber.